

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Ostau.
3. Gewinliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Notationsdruck und Verlag der Elmberger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abhatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dreyerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 82.

Elmberg a. d. Sahn, Montag, den 12. April 1915.

46. Jahrgang.

Schöne Erfolge bei Verdun und in den Karpathen.

Die Franzosen hatten bei Verdun an zwei Stellen 1200 Tote und 900 Gefangene.

Deutscher Tagesbericht vom 10. April.

WB. Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Herkannal bei Boesche südlich der Grachten nahmen wir drei von Belgiern besetzte Geschütze und machten dabei 1 Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Encrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westrande der Argonnen misglückten französische Angriffe.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgebiete südlich der Combrès-Höhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist in unserer Besiz. Südlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Kämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurde.

In einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff südlich Ailly hatten die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den heftigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich. Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selous und Lamortville nahen unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle, südlich Regnieville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 840 Mann Gefangene und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge geschlossener Truppen abgetriebener deutscher Festballon ist nicht, wie die Franzosen angeblich in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneetreiben jede Gefechtsaktivität aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Galwarja sowie bei Klimki an der Sghwa wurden russische Angriffe abgeschlagen. Aus einem Orte bei Promietz westlich Plonsk wurden die Russen herausgeworfen dabei 80 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

2150 Russen gefangen.

Eine Höhenstellung erobert.

Oesterreich-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 10. April. (Amtlich wird verlautbart: 10. April, mittags.)

Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Ussoker Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten südlich Tucholka eine seit dem 5. Februar verlorene Höhenstellung und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann, wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entzogen.

Im Dvort-Tale und im Luchenggebiet des Strusj schreiteten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unseren und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte uns in Summa 2150 Gefangene ein.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

9 Offiziere, 713 Mann gefangen.

WB. Wien, 11. April. (Amtlich wird verlautbart unter dem 11. April 1915.)

In den Westiden hat sich nichts ereignet.

Im Waldgebirge dauern die Kämpfe an einzelnen Abschnitten fort. Östlich des Ussoker Passes wurden bei Ausnützung der Erfolge vom 9. April weitere 9 Offiziere, 713 Mann gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südostgalizien nur Geschütz- und kleinere nächtliche Unternehmungen.

Im Westen dauern die Kämpfe mit gleicher Heftigkeit an.
Der Feind wurde überall abgewiesen, eine französische Kompagnie aufgerieben, mehrere Maschinen-Gewehre erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 9. April.

WB. Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf fünf belgische Offiziere, 122 Mann und fünf Maschinengewehre.

In der Champagne, nördlich von Beaupré, räumten unsere Truppen die am 8. April gewonnenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an.

In den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Gouffainville, östlich Verdun, ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage, alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

An der Combrès-Höhe faßte der Feind an einzelnen Stellen unserer vordersten Linien vorübergehend Fuß, wurde aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Hier dauern die Kämpfe noch an. Auch andere Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von St. Mihiel blieben vollständig erfolglos.

In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Russische Menschenopfer.

Berlin, 10. April. (Str. Wn.) Das Berliner Tageblatt schildert in einer Meldung aus Serej die Kämpfe auf der Linie Dubawass-Komböspotta-Samelnque in den Karpathen wie folgt:

Der erbitterte Kampf dauert durch volle drei Tage und Nächte. Die Russen stürzten hier in achtfachen Reihen gegen unsere befestigten Stellungen. Unsere tapferen Truppen richteten furchterliche Verheerungen in den Reihen des Gegners an, der sich eine ungewöhnlichen Kampfesweise bediente. Vor ihren acht Reihen trieben sie zwei Reihen, scheinbar als Angelfänger dienende. Als diese zwei Reihen tatsächlich Frontaltruppen waren oder nicht, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Tatsache ist, daß es nicht uniformierte ganz junge Wurschen waren, deren Zivilkleider mit einem russischen Militärmantel bedeckt waren. Die einzige Aufgabe dieser Kermstra bestand darin, zusammen geschossen zu werden, um mit ihren Leibern den nachfolgenden Reihen als Deckung zu dienen. Nach Aussagen Einzelner benutzt die russische Heeresleitung das galizisch-polnische Rekrutenmaterial als Angelfänger.

Von der Westfront.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Kämpfe bei Verdun, sowie zwischen Mosel und Maas in großem Maßstabe ihren Fortgang genommen. Trotz aller bisherigen Niederlagen haben die Franzosen auch am letzten Tage wieder ihre Angriffe erneuert, ohne jedoch den geringsten Erfolg dabei zu erzielen. Der Deutschen haben überall ihre Stellungen erfolgreich behauptet. Die

Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly-Prémont wurden abgewiesen.

Bei Ailly waren die Kämpfe, wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April, weniger lebhaft. Hier fielen zwei Maschinengewehre in unsere Hände.

Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen.

Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgiltig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch, Bezange la Grande, südwestlich von Chateau-Salins, uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompagnie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht verändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Östlich und südlich von Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück, sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Ubrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Franzosen haben nach dem amtlichen Bericht zwischen Orne und den Maashöhen sogar eine schwere Niederlage erlitten. Amstant ist, wie Vater „Joffre“, der französische Generalstabschef, in seinen Tagesberichten im Handumdrehen, große Erfolge zusammenklumpt; er „erobert“ einfach im Sturm vier Dörfer, die garnicht von Deutschen verteidigt wurden, weil sie eben im französischen Macht- u. Feuerbereich gelegen waren. Das gibt dann einen hochtrabenden Siegesbericht ab, der den Pariser Freudenströmen in die Augen treibt. Nun ist aber der deutsche Generalstab so fleißigen pedantisch, daß er solche romantischen Abweichungen von der Wahrheit beim Gegner nicht durchschlüpfen läßt, sondern in einer kritischen Note richtigstellt und niedriger hängt. Leider erfährt die französische Nation bei der Strengung der Zensur nichts von diesen wenig erbaulichen Seitenprüfungen ihres obersten Seerführers, jedoch Vater Joffre umgestört weiter flüstern kann. Andernfalls würde sich sonst wohl ein Sturm der Entrüstung in Frankreich erheben, wenn die Nation gewahr würde, daß sie von ihren Ministern und Seerführern hinter das Licht geführt wird genau wie 1870/71.

Von der Ostfront.

Noch ist die Danerschlacht in den Karpathen nicht zu Ende, aber deutlich steht sie schon im Zeichen einer erlahmenden russischen Angriffstätigkeit. Wenn nicht alles trügt, sind die Russen bei ihren Generalangriffen derart geschwächt worden, daß ein allgemeiner starker Gegenangriff für den allerding eine günstige Bitterkeit not tut, schöne Früchte zeitigen dürfte. Der Beginn im Robotzotale hat sich bereits trefflich angelassen. In diesem gebirgigen Terrain 10 000 Gefangene zu machen, das ist eine ganz prächtige Leistung. Ueberblickt man das Gesamtergebnis des bisherigen Schlachtverlaufes, so darf man dieses ruhig als recht günstig für die Verbündeten bezeichnen. Denn wenn auch an einzelnen Stellen in geringem Maße etwas Gelände preisgegeben wurde, so hat die Front sich doch als unerschütterlich erwiesen. Und was die Hauptrolle ist, die Haupttreiber, die den Russen für ihre Operationen auf diesem Kriegsschauplatz zur Verfügung stehen, haben in diesem gewaltigen Ringen an Schlachtkraft ungeheuer eingebüßt.

Neuerdings meldet der Telegraf, daß deutsche Truppen in den Karpathen einen schönen Erfolg davontrugen, indem sie nördlich Tucholka eine wichtige von den Russen bisher abge verteidigte Höhenstellung im Sturm eroberten und dabei 1000 Russen zu Gefangenen machten. 15 Maschinengewehre blieben ebenfalls in der Hand der Sieger. Im Ganzen wurden am 9. April von den Deutschen und den Oesterreichern 2870 russische Kriegsgefangene eingebracht.

In einer Betrachtung über die Kriegslage in Rußland sagt der militärische Sachverständige der Londoner „Daily News“: Wo bleibt Hindenburg? Wir haben lange nichts von ihm gehört und es scheint nicht, daß er Truppen übrig hat, um den Oesterreichern am Duellplatz zu helfen. Hindenburg habe eine besondere Art, überraschend hervorzutreten, und zwar dann, wenn man es am wenigsten erwarte.

In Rußland sind zur Zeit wegen der Schneefälle und des Hochwassers die Landwege grundlos und sind darum Operationen größeren Stiles vorerst kaum möglich. Vorstöße der Russen gegen den deutschen Grenzschutz im Gouvernement Smolki, die von Mariampol und Kalwarja gemeldet werden, sind den Angriffen herzlich schlecht bekommen; sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Joffres Kluntereien.

WB. Berlin, 10. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: 9. April.

Der französische Bericht (Eiffelturm) vom 9. April nachmittags zählt am Schluß in einer „Zusammenfassung“ die angeblichen Erfolge der französischen Truppen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel auf. Diese französische Darstellung verdient näher beleuchtet zu werden, denn die blühende Phantasie der Verfasser dieser Berichte erreicht in ihr eine ungewöhnliche Höhe. Jede der vier Behauptungen der „Zusammenfassung“ soll daher im einzelnen betrachtet werden.

1. Die westlich der Orne gelegenen und diesen Fluß beherrschenden Höhen, ebenso wie die Dörfer Gouffainville und Fromezey waren niemals in deutschem Besitz. Die aus diesem Geländestreifen gegen die deutschen Stellungen angelegten französischen Angriffe brachen aber ohne Ausnahme unter den schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Dieses unglückliche Vordringen aus der genannten von uns nie besetzten Linie scheinen sich die Franzosen als Eroberung anzurechnen.

2. auf das Wort „heineke“, womit der Bericht selbst die französische Eroberung der Höhenstellung bei Eparges einschränkt, ist der Schwerpunkt zu legen. In der Tat besitzen die Franzosen keinen Teil der Höhenstellung. Allerdings ist es ihnen gelungen, in einige Gräbenklüfte am Nordhang des Höhenrückens einzudringen.

3. ebenso wie unter 1. rechnen sich die Franzosen als Eroberung an, was nie in deutschem Besitz war, denn das Gelände südlich des Aillywaldes lag von jeher innerhalb ihrer eigenen Stellung. Es wurden auch von deutscher Seite niemals Verluste unternommen, dieses Gebiet zu gewinnen. Die Kämpfe der letzten Woche fanden nur im Aillywalde selbst statt, wo sich vorübergehend kleine Teile der deutschen Gräben in französischen Händen befanden.

4. In den vor unserer Kampffront liegenden Dörfern Regnieville und Henen-Haye befinden sich stets nur vorgeschobene Stützposten, die bei einem französischen Angriff planmäßig zurückgezogen wurden. Da auf diesem Teil der Kampflinie die beiderseitigen Schützengräben auf einer Entfernung von nur 100–200 Meter gegenüberliegen und wir nichts verloren haben, ist es eine mathematische Unmöglichkeit, daß die Franzosen hier einen Streifen von 3 Kilometer Tiefe eroberten.

Unterredung mit Marschall v. Hindenburg.

Rom, 10. April. (Str. Wn.) Der im Hauptquartier des Feldmarschalls Hindenburg weilende bekannte italienische Publizist Cabotino Renda veröffentlicht eine lange Unterredung mit Hindenburg. Das Gespräch begann mit der Erwähnung der Feldzüge Garibaldis, deren Geschichte Hindenburg auf das Genaueste kennt. „Wie dereinst die Freiwilligen Garibaldis, so besitzen auch unsere Leute denselben Enthusiasmus, das heilige Feuer. Glauben Sie mir“, sagte der Feldmarschall zu dem Italiener, „es ist für mich eine wahre Vergnügung, an der Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held, dann ist der Geist der Truppen wunderbar und derselbe bei Generalen wie bei dem letzten Musketier. Wenn ich z. B. Truppen aus strategischen Gründen zurückgehen lasse, sind die Leute ebenso freudig und siegesbegeistert wie beim Angriff. Das Herablassen, grenzt einfach an Wunder.“

Ueber Deutschlands Feinde sagte Hindenburg: „Wer kann im Ernst an das farnose Million Ritterschicks glauben, und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern beliebige Menschen, die man in Uniformen gesteckt hat, um ein Heer zu schaffen. Es fehlt den Engländern an der Ausbildung und Führung, an Offizieren und Unteroffizieren, die wir Deutschen und erst in langen Generationen herausbilden müßten. Was die

Russen betrifft, so schießt die Artillerie gut, ver-schießend aber ungeheuer viel Munition. Die In-fanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Diszi-plin beruht nicht, wie bei uns, auf Intelligenz und Moral, sondern auf blindem Gehorham. Die Rus-sen haben im japanischen Kriege viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Raum nehmen sie eine Stellung, so verschwinden sie in ein paar Minuten unter der Erde. Aber wenn es keine Schützengräben gibt oder wir sie herausjagen, geht es ihnen schlecht. Vor ihrer numerischen Uebermacht braucht nie-mand hange zu sein. Wer gegen Russland kämpft, kämpft immer gegen Uebermacht. Das ist eine alte Geschichte. Die Zahl entscheidet aber nicht über den Sieg. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts. Uebrigens haben wir viele unheilbare Anzeichen, daß die Russen (deren Nordbrenner in Ostpreußen Gindenburg mit Worten der Ent-rüstung brandmarkt) bereits müde sind und ihnen das Kriegsmaterial auszu-gehen beginnt, das sie in unerhörter Weise verschleudern. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, erhebt man, daß es nicht mehr lange dauern kann.

„Sie haben,“ schloß Gindenburg, „unser Linien bejagt und sich überzeugt, daß sich unser Meer nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen!“

Zwischen Maas und Mosel.

WB. Berlin, 11. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Ueber die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April wurde früher berichtet. Die folgenden Tage bis zum 10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die französischen Angriffe sich aus-schließlich gegen beide deutschen Flügel gerichtet hatten, setzte der Gegner namentlich auch zum An-griff gegen die Mitte an, nachdem er in der Gegend St. Mihiel neue starke Kräfte ver-sammelt hatte.

Am Spätnachmittag des 7. erfolgte der erste Angriff aus dem Walde von La Selve, neun Kilometer nördlich von St. Mihiel, gegen unsere Stellungen in der umfassen Linie Senzege-La Mortville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückstehende Angreifer zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfsplatz ließ; zwei Offiziere und 80 Mann blieben gefangen in unseren Händen.

In der Nacht vom 7. zum 8. April dauerten die Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combres-Höhe und zwischen Regnicville-Gen en Gape, mit kurzen Unterbrechungen an. Stellenweise folgten Infanterieangriffe. Südöstlich von Verdun, bei Marcheville, brachen zwei Angriffe bereits hundert Meter vor unseren Stellungen zusammen. Im Bois de Billy gelang es den Franzosen, in einen Teil der ihnen am Tage vorher verlore-nen Gräben wieder einzudringen. Die im Bois Brulé bei Tagesanbruch begonnenen Angriffe wurden ebenso wie drei nördliche Vorstöße im westlichen Teil des Briesterwaldes abgewiesen.

Am Nachmittag und Abend des 8. entfaltete der Gegner zugleich an verschiedenen Stellen der Front eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Wald von La Selve unternehmener Vorstoß scheiterte, ebenso wie ein Angriff an derselben Stelle vom Tage vorher.

Gleichzeitig entwickelten sich stundenlange schwere Kämpfe am Bois de Mort-Ware, in denen der Gegner schließlich mit der blanken Waffe zurückgeworfen wurde. In derselben Weise endeten die Angriffe in der Gegend von Regnié-ville, am Briesterwald und südlich der Orne.

Der 8. April, wie die Nacht zum 9. standen un-ter dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Com-bres-Höhe. An diesem Punkt scheinen die Franzosen Verstärkungen aus den oben erwähnten neuen Kräfte eingesetzt zu haben. Am 8. April vornachmittags befehligte die von uns in Anbetracht des schwersten Artilleriefeuers geräumten Graben-stütze, um die dann den ganzen Tag über heftig ge-kämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang es unseren Truppen, den Gegner aus dem Teil der Gräben wieder hinauszuküchen. Die ganze Hauptstellung wurde von uns gehalten. Ein neuer bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angelegter französischer An-griff zwang uns indes wieder zur Räumung einiger Grabenstüde.

Gegenüber diesen Ereignissen auf der Com-bres-Höhe treten die Vorgänge an der übrigen Front in den Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen, verlief die Nacht vom 8. zum 9. im allgemeinen ruhig. Nur am Bois de Mort-Ware, an dem nachmittags die Fran-zosen in stundenlangem Ringen unter schwer-ten Verlusten zurückgeworfen wurden, grif-fen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis zu erzielen. Dann gelang es unseren in die französische Stellung nach-drängenden Truppen, zwei Maschinengewehre zu nehmen. Trotz dieser Mißerfolge entschloß sich der Feind am frühesten Morgen des 9. April zur Er-neuerung des Angriffs, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für ihn zusammenbrach.

Am 9. April legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nord-flügel zwischen der Orne und der Combres-Höhe. So — wie sie in der Woerde-Ebene zwi-schen Barfontaine und Marcheville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in einer Breite von etwa sechs Kilometern an. Sie wurden stets verlustreich zurückgeschla-gen. Während der Nacht entfalteten darauf ihre Minenwerfer, zeitweise von Artillerie unterstützt, lebhaft Tätigkeit. Am Nachmittag stieg der Geg-ner auf der ganzen Linie der Combres-Höhe auf seinen Gräben hervor, nachdem er seit Vornachmittags unsere Stellungen unter schwerstem Ar-tilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis zur Mitte auf der Südseite der Höhe durchzustoßen, ehe sich der Angriff im Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung ver-lustete. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentkommandeur ergriß die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in den Besitz von Teilen unserer Vorstellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indessen das wirk-same Feuer unserer Artillerie. Der Gegner be-zugte sich in der Nacht auf die Beschädigung der Höhe und des dahinterliegenden Dorfes Combres. Auf der übrigen Front brachte der Tag in der

Mitte der Kampffront, in der Linie Senzege-Orna, einen ersten, aber erfolglosen Angriff des Gegners. Wir machten ein und sieben Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Billy wurde leicht abgewiesen, und auch ein Vorstoß über die Linie Regnicville-Gen en Gape endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserem Artilleriefeuer; nördlich von Regnicville blieben an einer Stelle fünf und vierzig Gefangene liegen.

Der Abend des 9. April brachte am Croix des Carmes im Briesterwald einen deutschen An-griff, dem es gelang, drei Blockhäuser und zwei Ver-bindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei zwei Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig schloßen und ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen er-gänzten, insbesondere auf dem Nordflügel südlich der Orne, in der Mitte gegenüber der Linie Senzege-Orna, sowie am Südflügel in der Gegend von Regnicville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt und die dadurch hervor-gerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Auch bei Les Eparges am Fuß der Combres-Höhe, stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer fassen konnte.

Nur im Briesterwald kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Miße ab-gewiesen wurde.

So endete auch der 10. April, wie alle vorherge-gangenen Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten. An diesem Tage dankte der fran-zösische Oberbefehlshaber General Joffre der ersten Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges — das ist die Combres-Höhe — der Deut-schen entziffen habe. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft. Die Franzosen haben mehrere Male gemeldet, daß sie die Stellungen genommen und fest in der Hand hätten. Die letzten Kämpfe um die vordemstrittenen Stellung sind oben geschildert worden. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Grä-ben der Stellung besetzt gehabt, bis auf einen klei-nen unversetzten Teil sind sie aber alle wieder zurückerobert worden.

Aus deutschen Gefangenenslagern.

Gegenüber so manchen Schauermärchen über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland, die ständig in der feindlichen und häufig in einer gewissen „neutralen“ Presse wiederkehren, schreibt ein besonderer Berichterstatter dem Maasbode (Nr. 13641):

Bei meinen Gesprächen mit den Gefangenen fand ich niemanden, der über das Essen oder das Lager klagte. Unter den Franzosen fand ich aller-dings einzelne, die mehr Zeit wünschten, da sie es in Frankreich so gewohnt seien. Auch traf ich viele, die lange nicht mehr von Frau und Kindern ge-hört hatten, aber alle waren voll des Lobes über die Behandlung. Sie dürfen Briefe schreiben und empfangen, und ich war zufällig Zeuge, als eine große Kanne mit Backen ankam. Der Gefangenendruck, den ich erhielt, ist der, daß man alles ins Werk setzt, um durch eine außergewöhnliche Rein-llichkeit und eine gute Verpflegung die Gefangenen bei guter Gesundheit und in guter Stimmung zu erhalten.

Der Englands Kassenverrat im Kaffalande enttelt!

In Englisch-Kaffaland hat ein schwarzer Stamm der Angaruleute, der die Uneinigkeit unter den weißen Nationen gewahrt geworden war, rebelliert und mehrere engl. Pflanzersiedlungen überfallen u. hingerichtet.

Das Fell des Bären

fangen die Russen bereits an zu vertreiben, ehe sie noch den Bären erlegt haben. Der russische Minister des Innern fordert, daß diejenigen Rittergüter Ostgaliziens, deren Besitzer Juden sind, konfisziert und an rutenische Bauern aufgeteilt werden.

300 000 Belgier in Frankreich.

Gent, 9. April. Der Präsident der belgischen Kammer, Schollaert, schätzte die Anzahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier auf 300 000. Schollaert erklärt, daß viele Flüchtlinge in Südf Frankreich Arbeit gefunden haben, und daß die französische Re-gierung ihnen Unterstützung gewähre, wenn der Verdienst unzulänglich sei, um die gewöhnlich zahl-reiche Familie zu ernähren.

Vernardi über den deutschen Willen zum Sieg.

Kopenhagen, 10. April. In einem in der „Times“ wiederabgedruckten Artikel schreibt General von Vernardi über den festen Voratz der Deutschen, sich auf jeden Preis den Sieg zu erkämpfen, unter anderem folgendes: Als ich neulich eine Truppenin-spektion vornahm, fand ich, daß der älteste Frei-willige an der Front 62 Jahre und der jüngste 14½ Jahre alt war. Ein Professor für vorgeschichtliche Wissenschaften führte das Bataillon. Eine andere Batterie wurde von einem Priester geführt. Beide sind jetzt Ritter des Eisernen Kreuzes. Dies ist ein Bild von Deutschland in den letzten Tagen, und die, die nicht in den Krieg hinausgehen können, machen sich dem Vaterlande auf andere Weise nützlich. Alle wollen sie der großen Sache dienen.

Ueber die letzten Kämpfe in Rußisch-Polen

berichtet der Berichterstatter des „V. L.“ aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier: Die Ergebnisse an der Nordfront stehen gegenwärtig an Gestigkeit hinter denen an der Karpatenfront zu-rück. Doch streifen während meines Aufenthalts dort die Russen unter dem Schutze ihrer Festungs-gürtel immer gegen die deutschen Stellungen vor. Einer dieser Vorstöße bei Jednorowice an der Straße nordöstlich von Praskisch dauerte, wie ein gefangener russischer Offizier auslegte, volle 10 Tage. Besonders furchtbar war der letzte Sturmangriff, der in der Morgenröthe des 10. Tages von 2.30 Uhr bis 4 Uhr durchgehalten wurde, dann aber unter den schwersten Verlusten für die Russen zusammenbrach. Vor Konja bestritten die Russen das Dünenland, in dem unsere Schützen-linien sich eingegraben haben, fortgesetzt mit In-fanterie- und Maschinengewehrfeuer und schloßen Dörfer, in denen sie unsere Reservisten vermuten, in Brand. Die russ. Festung Ossowiez steht unter dem Feuer der schwärzenden deutschen Artillerie. In der Stadt sind ganze Häuserviertel halb einge-äschert, die zum Teil außerhalb der Forts in selb-stmähiger Deckung stehende schwere Festungsartillerie antwortet mit einem Bombardement der Kiefern-

Wälder, in denen sie unsere Batterien vermuten, ohne aber auch nur eine zum Schweigen bringen zu können. Zahlreiche Angriffe machen die Russen aus den Wäldern von Augustowo und aus dem Seemilieu vor Sumolki, das für sie, ähnlich wie für uns Masuren, einen natürlichen Schutz bedeutet. Wenn auch gelegentlich eine Kolonnenpatrouille die Abfangung eines Wagens gelingt, so kostet doch jeder größere Vorstoß über Stasnowo hinaus den Russen Tausenden von Toten und Gefangenen. Gleich ergebnislos bleiben ihre Versuche, den Stasnowo aus gegen die ostpreussische Grenze vorzudringen. Auf-fallend ist, daß der Feind sich auf dem ganzen nord-polnischen Doppelbogen mit seiner Artillerie als unterlegen erweist, obwohl er sich überall auf seine Festungsartillerie stützen kann.

Infame russische Verleumdung.

WB. Wien, 10. April. Aus dem Kriegspress-quartier wird gemeldet: Die Petersburger Tele-graphenagentur veröffentlicht am 4. April folgende Meldung: „Der Stab des Generalissimus teilt mit, daß in der Gegend von Zakejczki die Oesterreicher in der Nacht vom 3. zum 4. April nach heftiger Beschießung mit schwerem Geschütz in eine russische Befestigung eingebrungen sind, wobei be-nähe alle Russen den Tod erlitten. Die Oester-reicher wurden fast unmittelbar darauf durch den Gegenangriff einer russischen Kampagne vertrieben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Telegra-phist des Regiments, der Soldat Alexis Maha-lar befreit. Die österreichischen Soldaten hatten ihn durch Abschneiden der Zunge schrecklich ver-stümmelt, weil er sich geweigert hatte, militärische Geheimnisse zu verraten. Der Generalissimus ver-ließ ihm das Großkreuz des St. Georgordens, be-förderte ihn und sprach ihm persönlich seinen Dank aus. Der Soldat wurde auch dem Jaren zur wei-teren Belohnung vorgeschlagen.“

Die Nachricht von der Verstümmelung des Sol-daten ist selbstverständlich erlogen. Sie ist eine niederträchtige Verleumdung, offensichtlich dazu be-stimmt, unsere die Gebote des Völkerrrechts und der Menschlichkeit gleichermassen beobachtende Kriegsführung in den Augen des neutralen Aus-landes zu diskreditieren und dessen Aufmerksamkeit von den Greueln abzulenken, deren sich die zum Teil halbverirrte russische Soldateska ge-wohnheitsmäßig schuldig macht.

Auf Vernichtung der „Halaba“.

Amsterdam, 10. April. (Str. Press.) Wie die „Times“ berichtet, hat Graf Bernstorff über das Jagrundbühren der „Halaba“ eine Erklärung erlassen, in der er die Handlung gegen die „Halaba“ rechtfertigt, daß britische Kaufschiffe bedroht seien und die Schnelligkeit eines Unterseebootes ver-lange, daß rasch gehandelt werde. Die englische Regierung hat demgegenüber nun heute schon eine Erklärung erlassen, in der sie die bei der „Halaba“-Katastrophe vorhandenen Verhältnisse nicht in Uebereinstimmung mit den sofort nach dem Vorfall veröffentlichten Erzählungen der Betei-ligten darstellt. Es wird darin gesagt, daß das Unter-seeboot sich der „Halaba“ genähert, den Namen fest-gestellt und den Verlonen auf dem Schiffe befohlen habe, innerhalb fünf Minuten das Schiff zu ver-lassen, und daß in einer so kurzen Zeit die Räu-mung des Schiffes nicht möglich gewesen sei. Wäh-rend noch die Boote heruntergelassen worden seien, sei eine Bombe auf die „Halaba“ abgegeben worden. Die Spaltung der Boote an Bord der „Halaba“ sei tabellarisch gewesen, u. selbst die größte Beziehung eines Kriegsschiffes hätte unter ähnlichen Umständen nicht mit geringerem Verlust an Menschenleben da-vonkommen können.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit lediglich da-ran erinnern, daß die „Halaba“ auf die Anforde-rung des Unterseebootes, zu stoppen, den üblichen Fluchtversuch unternahm, der, wie ähnliche Vorfälle bereits bewiesen haben, öfter mit dem Ver-lust gepaart ist, das Unterseeboot zu ram-men. Uebrigens geben die Erzählungen der Betei-ligten auch dahin, daß der „Halaba“ zur Räumung 10 bis 15 Minuten Zeit gelassen worden sind. Der Kapitän der „Halaba“ über hätte die unabweisbare Pflicht gehabt, die an Bord befindlichen 140 Passa-giere nicht einer Gefahr auszuweichen, indem er den Befehlen des Unterseebootes zuwiderhandelte.

Von der Ostfront.

Vor Ossowiez. — Gegen die russischen Lügen.

Dem Brief eines deutschen Artillerie-offiziers an seine Eltern in Königsberg darf die Königsb. Post. Jg. die folgenden Ab-schnitte entnehmen: Es ist wirklich empörend und geradezu unglaublich, wie der russischen Generalstabsberichte lügen. Sie ver-drehen nicht nur Tatsachen, sondern laugen sich das meiste glatt aus den Fingern. Zweifellos sind die französischen u. englischen Meldungen ebenso. Aber es ist ganz richtig, daß von uns nicht amtlich jeder einzelne Wöddian widerlegt wird. Dann müßten die Berichte unserer Obersten Seeresleitung ja ge-nau viermal so lang werden, wie sie es sind. Also da heißt es neulich: „Bei Ossowiez brachte der Feind einige Batterien näher an die Festung heran, nachdem er die Fruchtlosigkeit einer Be-schießung aus weiter Entfernung ein-gesehen hatte.“

Das Märdens Wahrheit daran ist, daß einige Batterien Stellungswechsel nach vornwärts gemacht haben, besonders eine davon aber hat Kaserne, die etwa 10 Kilometer hinter der Stel-lung liegen, gründlich verheut, auch weiter ablie-gende Ortschaften unter Feuer genommen. Die Festung selbst ist schon vorher ordentlich komponiert worden. Oder ist es nach russischer Auffassung eine „fruchtlose Beschießung“, wenn das Zentral-werk so befunft wird, daß es drei Tage hin-tereinander an verschiedenen Stellen von morgens bis zur Dunkelheit brennt? Und wenn zum Beispiel ein anderes Fort nicht viel mehr ist als ein Trümmerrumpf? Dann wird von der „Beschließung einer Kolonne“ gesprochen. Ein-fach erlogen. Kolonnen führen nicht anders als im Schutze der Dunkelheit, oder wenn es in der Schlacht unbedingt nötig ist, daß sie gerade ins Schußfeld der Artillerie hineinlaufen.

Der Kampf auf mittlere Entfernung wurde am 13. und 14. fast bis zum Eintritt der Nacht mit gro-ßen Vorteilen für die Artillerie der Festung fortge-setzt.

Woher weißt Du? Gesehen hast Du sicher nichts. Aber die „Vorteile“ sind ja überhaupt gar-nicht dagesen. Wie kann es auch bei einem so planlosen Abstreuen des Geländes anders sein? Ich möchte behaupten, daß wir gerade an jenem Tage nicht einen Mann auf der ganzen Linie vor der Festung verloren haben. Von Artilleriematerial schon garnicht zu reden.

Zwei deutsche Kompanien verjagten, sich dem gefrorenen Bobr bei dem Dorfe Goniondz zu

nähern, gingen jedoch unter schweren Verlusten zurück.“

Es ist bedauerlich, daß ich es wieder sagen muß: Glatte Erfinden. Es mögen ja einige Vor-posten oder Patrouillen dort sich etwas weit vorge-wagt haben, aber das, was der russische Bericht sagt, ist einfach nicht wahr.

Im Rahmen von Ossowiez ermittelten unsere Rundschaffter mit Erfolg feindliche Posten u. brachten sie gefangen in die Festung ein.“

Das Abschneiden von Gorkowposten, das dann u. wann vorkommt, ist jedoch wahrlich nicht ein Ereig-nis, das wert ist, im Generalstabsbericht erwähnt zu werden. In einem andern Bericht wird erzählt, ein Luftschiffschauer hätte die Festung über-flogen und Hunderte von Bomben abgeworfen. Ein-fach erlogen. Der neue Festungscommandant scheint bei Nikolajewitsch den Eindruck erwecken zu wollen, als habe er einen besonders schweren Sturm und verdiente nun um so mehr Lob für sein Aushalten.

Der Krieg im Orient.

Ein mißglückter Landungsversuch.

Konstantinopel, 9. April. Das türk. Haupt-quartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem sie etwa 20 Granaten gegen die Station Dragobina bei Enos abge-schützt hatte, in zwei Barken Soldaten an Land zu bringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügten, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schloß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus, ohne Schaden anzurichten. Von den andern Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Deutschland.

Allgemeine deutsche Tagung über soziale Fürsorge für Kriegserwitwen und Kriegswaisen.

Neben der materiellen Fürsorge, die das Hinter-bliebenenrecht und die freiwillige Caritas für Kriegserwitwen und -waisen bewilligt, ist auch so-ziale Fürsorge durchaus notwendig; ja aller Auf-wand an Geldmitteln wird für diese Schutzbedürf-tigen erst durch eine auf sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisse beruhende persönliche Fürsorge seinen wahren Wert erhalten. Damit jedoch diese soziale Fürsorge nach einheitlichen Richtlinien ausgeübt und unwürdevolle Gründungen für die Hinter-bliebenen der Krieger verdrängt werden, hat der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit (Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Bernburgerstraße 24/25) nach vorherigem Benehmen mit den in Be-tracht kommenden Regierungsstellen und den grö-ßeren Wohlfahrtsverbänden Deutschlands auf den 16. und 17. April zu einer allgemeinen deutschen Tagung eingeladen, die in Berlin im Sitzung-saale des Reichstages stattfinden wird.

Alle Vereine, Anstalten und Einzelpersonen usw., die sich mit der Fürsorge für Waisenfinder und Witwen befassen, sind zur Teilnahme eingeladen. Die Tagesordnung der genannten Konferenz ist durch die oben erwähnte Geschäftsstelle des Deut-schen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit kostenfrei zu beziehen. Von katholischer Seite wer-den bei dieser Tagung Vorträge halten: Der Präsi-dent des allgemeinen Caritasverbandes für das katholische Deutschland: Herr Prälat Dr. Werth-mann aus Freiburg i. Br. über die sozial-caritati-ve Fürsorge für die Kriegswaisenfinder und Waisen. Die Präsidentin des katholischen Frauenbundes über die Verwendung der Kriegserwitwen im Dienst des Staates und der Gemeinde. Wir verbleiben nicht, unsere Leser, insbesondere die sozial-caritativ in-teressierten katholischen Kreise, auf diese wichtige Tagung aufmerksam zu machen.

Sokales.

Limburg, 12. April.

= Steigen der Lahn. Infolge des an-haltenden Regenwetters ist die Lahn an den nie-drigeren Stellen aus den Ufern getreten. Der Schleusenpegel zeigte am gestrigen Tage einen Wasserstand von 2,46 Meter.

= Auszahlung der Quartier-Ver-gütungen. Es sei noch einmal darauf hinge-wiesen, daß eine Auszahlung der Quartiergelder nur erfolgen kann, wenn der Quartiergeber der Zahlstelle die Quartier-Billete vorlegt. Es sind zunächst folgende Zahltage festgelegt: Am 13. April 1915 für die Quartiergeber mit den An-fangsbuchstaben A und B. Am 14. April 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben C, D und E. Am 15. April 1915 für die Quartier-geber mit den Anfangsbuchstaben F und G. Wei-tere Zahltage werden noch besonders bekannt ge-geben. Die Auszahlungen finden vormittags von 9½ bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 14 statt. Die Bürgerchaft wird ersucht, die Einteilung ge-nau zu beachten.

= Verichtigung. In der letzten Nummer des Nass. Boten muß es unter „Limburger An-lagen“ anstatt „Eisenbad“ Eisenach heißen.

= Beförderung von Kriegsge-fangenen zu Feldbestellungsarbeiten. Kriegsgefangene, die zu Feldbestellungs-arbeiten Verwendung finden, werden auf den Strecken der preuß.-bess. Staats- und Privatbah-nen, der Reichseisenbahnen, sowie der bayerischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen allgemein zum Militärabpreis befördert, auch wenn es sich um einmalige Reisen nach den Gütern usw. und zurück handelt. Die Beförderung erfolgt gegen Vorlegung einer vom Kommando des Ge-fangenenlagers abzugebenden Bescheinigung über die Zahl der Fahrtteilnehmer, Tag, Abend und Ziel der Reise auf Militärfahrkarten oder auf Beförderungsscheine.

= Die Handwerkskammer Wies-baden gibt betreffend das Lehrlings- und Bräu-ungswesen folgendes bekannt: Infolge der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse wird folgendes bekannt gemacht: 1. Da viele Lehr-berren zum Kriegsdienst eingezogen sind, die Lehr-linge aber möglichst untergebracht werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge für die Dauer des Krieges nicht in der bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehr-berren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraussetzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehrenden Lehrberren ab-treten. 2. Die Gesellenprüfungsausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglieder zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Sofern diese durch die vorhandenen Ersatzmänner nicht ausge-füllt werden können, kann der Vorsitzende, oder sein Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mitwirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber sofort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Bestellung des Zugezogenen für den vor-

liegenden Fall erfolgen kann. 3. Es ist von höchstem Wert, daß die Geldbestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reiblos erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Lehrling in der Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Landwirtschaft in Frage kommen, wird allen Beteiligten dringend empfohlen, die Wehrzeit erst mit Anfang Mai beginnen zu lassen, bis dahin wird die Geldbestellung erledigt sein können.

Religiöse Schriften an die Front! Dem Kathol. Frauenbund sind abermals eine große Anzahl von Dankschreiben unserer Feldgrauen zugegangen für die so sehr gewünschte und willkommene Zusendung von religiösen Schriften, Sonntagsblättern etc. Aus den vielen Dankschreiben seien nur wenige erwähnt:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis schon lange gewesen, dem Kathol. Frauenbund tausendmal Dank zu sagen für die pünktliche Zusendung des St. Lubentiusblattes u. des Lagerfeuers. Rüge der l. Gott Ihnen helfen, daß Sie dieses angefangene Liebeswerk bis zum Ende ausführen können. Es gilt mehr als je für den oft schuldigen Gottesdienst. In unserer Nähe ist kein Gotteshaus mehr von feindl. Granaten verheert worden. Auch wir sind inständig in der Schulpflicht und können Sie in der sicher geschützten Heimat sich keinen Begriff von unserer ständigen Todesgefahr machen. Helfen Sie uns weiter in Mut und Ausdauer durch Ihre Schriften!

Wehrmann R. aus Hintermeilingen.
Seit November erhalte ich allwöchentlich Ihre Sendungen. Meine Dankbarkeit kann ich Ihnen nicht beschreiben. Gott allein kann es dem Kathol. Frauenbund genügend vergelten. Bitte vergessen Sie uns doch nicht.

Unteroffizier S.

Sollte mir nach einem glänzenden Siege beschieden sein, wieder in die Heimat zu kommen, so werde ich besser die Gnade des Gottesdienstes zu schätzen wissen als bisher. Auch werde ich andere Zeitungen in meinem Hause halten, als früher. Ihre mir gesandten Schriften brachten mich auf den guten Weg. Gott danke es dem Kathol. Frauenbund und seinen Wohltätern, der nicht nur mir, sondern vielen ein guter Stern geworden ist. Bisegeldweber H.

Eben habe ich das Lubentiusblatt erhalten und gelesen und auch meine Kameraden; wir haben uns wieder sehr erheitert an den herrlichen Geschichten, besonders an der schönen Osterbotschaft, zumal uns die Freude, heute an dem schönen Osterfest, hier gelegentlich einer dreitägigen Ruhe eine heil. Messe und eine Beerdigung unserer verehrten Divisionspfarrers zu hören, nicht vergangen war, was wir alle bitter empfanden. Aber — das ist Kriegsarbeit, der liebe Gott wird uns, so hoffen wir sehr, bald wieder bessere Zeiten geben. Ich kann nun nicht umhin, Ihnen innigst zu danken für die gütige Sendung Ihrer Schriften und erlaube ich mir von meiner Wohnung, einen kleinen Beitrag zu senden mit der herzlichsten Bitte, unserer ferner zu gedenken. Ref. V. I.

Für diesen edlen Zweck gingen weiter ein:

Ungen. Limburg 10 M. Ungen. 2 M. R. R. 3 M. R. R. Gundsangen 2 M. R. R. Limburg. 3 M. R. R. Gamburg 3 M. Dr. Sartmann in R. 10 M. Schölkopfen Staat in W. 10 M. Kommunikation 5 M. Geistlicher 5,50 M. Aus dem Felde 5,50 M. Anna Rinf-Montabaur 6 M. Kathol. Barrant-Epstein 10 M. Frau R. Limburg 2 M. Kommunikation 2 M. Frau S. aus R. 3 M. M. Elz 1 M. Aus dem Felde (Ref. V. I.) 2 M. Dr. R. 2 M. Billy Waack-Feldhofen 1 M. Rosenkranzverein Niederhausen 10 M. R. R. Gundsangen 1,50 M. 3. Orden der Barret-Gadamar und Oberweyer 10 M. R. R. Gadamar 20 M. R. R. Niederbrechen 2 M. R. R. Limburg 5 M. von einem Disfessan-Geistlichen 10 M. R. R. Gadamar 2 M. R. R. Niederhadamar 50 S.

Von Seiten des Kathol. Frauenbundes wird uns dazu geschrieben: Mit vielem Danke bestätigen wir wiederum die gesandten Spenden. Aber gleichzeitig erneuern wir unsere Bitte um weitere Unterstützung recht, recht herzlich. An 1320 Soldaten gehen allwöchentlich unsere Sendungen. Hunderte Dankschreiben liegen vor, aber auch hunderte Bitten um weitere und häufige Sendungen. Sollten unsere tapferen Feldgrauen vergebens aus ihren Schütz. Wäldern, Lazaretten, Festungen, Schiffen usw. rufen? Sollen sie die geistige Anregung, den guten Trost, die schöne Unterhaltung entbehren? Nein — ein jeder helfe der kann. Der Kathol. Frauenbund möchte gerne dieses schöne Werk fortführen und bittet nochmals herzlich und dringend um weitere Gaben.

Provinzielles.

× Gundsangen, 11. April. Dem Ersahreservisten Josef Leonardi von hier vom Inf.-Regt. Nr. 141. a. B. verunndet im Lazarett zu Beihel, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

× Reichenbach b. Wallmerod, 11. April. Der Wehrmann Fritz Menges von hier vom Inf.-Regt. Nr. 29 (Rheinisches), welcher an der Westfront kämpfte und a. B. verunndet (Schenckelschlag) im Krankenhaus zu Barmen liegt, wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

× Niederbrechen, 11. April. Daß auch noch Gold in privatem Besitz ist, beweist das zweite Ergebnis einer in hiesiger Gemeinde durch den kathol. Junglingsverein vorgenommenen Sammlung, wobei noch die schöne Summe von 620 M. ausgebracht worden ist.

× Höhr, 11. April. Am Weichen Sonntag wurden hier 150 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt, und zwar 68 Knaben und 82 Mädchen.

× Aus dem Westerwald, 10. April. Die Holzarten, die im Kriege zu Wagen- und Schlitteneisen, Spatenstählen und Hüttenroden reiche Verwendung finden, nämlich Holzbuchen und Eichen, erzielen bei den augenblicklich stattfindenden Ver-

steigerungen Preise von ungekannten Höhen. Bisher frühr das Bestmeter Eichen im Stamm 40 M. kostete, bezahlt man heute mindestens 120 M.; für Eichenrollen erhält man zur Zeit 18 M. gegen 4—6 M. vor. Der Preis der Holzbuche stieg von 18 auf 30 M. für Bestmeter.

× Bad Domburg, 10. April. Die hiesige Spar- und Vorschußkasse feiert demnächst ihr 25jähriges Bestehen. Eine Feiertag wird mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nicht abgehalten.

× Braunbach, 10. April. Welche große Härten der Krieg mit sich bringt, konnte man gestern hier wieder bei dem Tode des hiesigen Bezirkschornsteinsegers Jahn feststellen. Das einzige Kind des Verstorbenen trat beim Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger ein, Vater und Mutter lebten noch in rüstiger Tätigkeit. Beide sind inzwischen gestorben und der Sohn trifft, falls er aus dem Kriege zurückkommt, ein ganz aufgelöstes Heim an. Da der junge Krieger in Russland kämpft, konnte er nicht einmal zur Beerdigung kommen. — Der Sohn des hiesigen Stadtförsters Salzig. Student Josef Salzig, erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zum Bizefeldwebel und Offiziersaspiranten befördert.

× Wiesbaden, 10. April. An Noachtheuren sind im Etatsjahr 1913 für den Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden ausgegeben worden: 3118 Zahres- und 242 Tageslohnschein für Ausländer, 1 Jahres- und 18 Tageslohnschein für Ausländer, 617 unentgeltliche Tageslohnschein für Fortbewerter usw. 22 Doppelausfertigungen. Vereinnahmt sind für Tageslohn im ganzen 48 238 Mark gegen 48 576 Mark im Vorjahr.

× Solfenheim, 10. April. In aller Stille wurde das neue hiesige Wohnhausgebäude dem Verkehr übergeben. Wenn auch die Maße bescheiden und das Gebäude keine architektonische Schönheiten aufzuweisen hat, so sind doch die heutigen Zustände unseres Wohnhofs wesentlich günstiger als die bisherigen.

× Höchst, 10. April. Am 1. Februar d. J. war das hiesige Gymnasium nebst Realschule von 504 Schülern besucht. Von diesen waren 216 katholisch, 278 evangelisch u. 10 israelitisch. In das Heer sind vom Lehrerseminar 10 Lehrer und von den Schülern 29 als Kriegsfreiwillige eingetreten. Von den früheren Schülern nehmen 146 am Kriege teil; 29 sind von diesen und den jetzigen Schülern bereits auf dem Felde der Ehre geblieben. — Das städtische Gymnasium war am 1. Februar d. J. von 253 Schülern besucht, von welchen 101 dem katholischen, 174 dem evangelischen und 8 dem israelitischen Bekenntnisse angehören. Das Schulzeugnis erhielten 16 Schülerinnern.

× Frankfurt, 11. April. Die finanzielle Lage hat die Neue Zoologische Gesellschaft gezwungen, den Magistrat um Übernahme des zoologischen Gartens auf die Stadt zu bitten. Der Antrag kommt nicht überraschend, denn seit langem reichen die Einnahmen des Gartens nicht mehr zur Deckung der Betriebskosten aus, und eine Hoffung auf Besserung erscheint mehr denn je als ausgeschlossen. Nach der Meinung des Magistrats steht zur Zeit nur die Frage zur Erörterung, ob eine Auflösung der Gesellschaft unter Verkauf des Tierbestandes stattfinden oder ob die Stadt weitere Opfer bringen soll. Diese Frage ist zu bejahen, da der Garten als Erholungsstätte und wissenschaftliches Institut nicht aus dem Stadtbild verschwinden darf. Die Übernahme des Gartens in städtische Verwaltung soll sich im nächsten Rahmen vollziehen. Der Grund und Boden gehört der Stadt, der Wert der Bauten steht mit 2 175 000 Mark zu Buch. Die Stadtkorrespondentenversammlung wird sich am Dienstag mit einer entsprechenden Magistratsvorlage beschäftigen.

× Frankfurt, 12. April. Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armeebezirks beschäftigt Kriegsgefangene zur Ausbesserung bei den Arbeiten der Landwirte und der Industrie zur Verfügung zu stellen und um den Bezug von Gefangenen zu erleichtern. „Arbeitslager“ im Korpsbezirk, jedes unter dem Kommando eines Offiziers, Offiziersstellvertreters oder Feldwebels, zu errichten, aus denen der Bedarf der Umgebung befriedigt werden kann. Das „Arbeitslager“ wird mit 30 bis 500 Gefangenen, die gesund, gegen Vorden, Cholera und Typhus geimpft, arbeitswillig und gutmütig sind, belegt. Zur Unterkunft für die Kriegsgefangenen müssen Turnhallen, Gemeindegelände, leerstehende Fabriken und dergl. zur Verfügung gestellt werden. Die Verpflegung ist derart gedacht, daß jedem Gefangenen mehrere Kriegsgefangenen-Räume zur Verfügung werden, und daß das Rohmaterial für die Verpflegung im allgemeinen aus der Nähe des „Arbeitslagers“ bezogen wird.

× Fulda, 9. April. Unter den aus französischer Kriegsgefangenschaft ausgetauschten 217 schwerverwundeten Deutschen befindet sich auch ein Fuldaer Offizier, der Sohn des hier anfalligen Mitternachtsbesizers Freiherrn v. Ullrich-Weiden, der durch einen Kopfschuß gänzlich erblindete. Ebenso befinden sich im hiesigen verwundeten-Lazarett des Herz-Jesu-Heims drei gleichfalls aus französischer Gefangenschaft entlassene Soldaten in Pflege, die aktiv beim Marburger Jägerbataillon gedient haben und die als Schwerverwundete (alle drei schwere Beinwunden) in französische Gefangenschaft geraten waren. Obwohl Arzney für Leben lang, freuen sie sich wieder in ihrem lieben Vaterland, für das sie tapfer gekämpft, zu wissen. Sie werden nie vergessen, daß die edelmütige Anregung des Papstes Benedikt XV. ihnen und vielen anderen Gefangenen die Rückkehr in die Heimat ermöglicht hat.

Gerichtliches.

× Gadamar, 4. April. Schöffengerichtsverhandlung. 1. Eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen wegen Diebstahls erhielt die Ehefrau des Johann G. von R., weil sie am 27. Januar Abends 2 Frauenröcke und 1 Jacke gestohlen hatte. 2. Drei Fortbildungsschüler von O. wurden wegen Schulverweigerung polizeilich bestraft. Sie erhoben dagegen Einspruch. Es erfolgte Freisprechung, weil die Verurteilung ergab, daß sie nicht schulpflichtig waren. 3. Wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter S. St. von O. angeklagt. Er erwiderte Freispruch. 4. Sodann war der Bäckermeister Johann Sch. 4. von G. an-

geklagt, weil er zur Bereinigung von Roggenbrod Weizenmehl in nicht gehöriger Menge verwendet hatte. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe. 5. In ähnlicher Sache war der Landwirt Joh. D. von R. angeklagt, weil er Hoyer an seine Hühner verfüttert haben sollte. In diesem Falle wurde die Ungültigkeit des Schöffengerichtes festgestellt, jedoch diese Sache vor die Strafkammer kommen dürfte.

Vermischtes.

h. Die Geldbörse als Lebensretter. Ein Fall wunderbarer Lebensrettung durch eine Geldbörse trug sich während der Februarkämpfe in den Vogesen zu. Bei dem Sturm auf la Côte la Combe in der Nacht zum 19. Februar durch das Landwehrregiment 81 Frankfurt a. M. befand sich der Feldwebel Leutnant Gustav Fröhlich aus Frankfurt mit mehreren Soldaten auf einem Erkundungsgange gegen feindliche Schützengraben. Als die Leute ihre Aufgabe erfüllt hatten, krochen sie leise auf dem Waldboden zurück. Plötzlich verlor Leutnant Fröhlich einen starken Schlag am rechten Oberschenkel. Bei näherem Nachsehen entdeckte er eine blutende blutende Wunde und neben dieser ein völlig verborgenes Gefäß. Aus 30 Meter Entfernung hatte ihn die Kugel eines Franzosen getroffen. Das Gefäß hatte jedoch zunächst die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer solchen Weise, als ob Mäuse eine Nacht daran genagt hätten. Mit stark verminderter Durchschlagskraft rief das Gefäß dann schließlich noch die Geldbörse durchbohrt, in deren Taschen bog es ein Dreimarkstück und etliche Markstücke völlig frumm, wobei es selbst zerrissen wurde. Zugleich aber zerfetzte das Gefäß etwa 30 Mark Kleingeld in einer

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute Nacht 1 1/2 Uhr, unsern lieben Sohn und Bruder, den Erstkommunikanten

Mlois Weimer

nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit dem hl. Sterbsakramenten der kath. Kirche, im jugendlichen Alter von 12 Jahren, zu sich in die Schar seiner Engel aufzunehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jak. Weimer u. Familie.

Dehen, Thalheim, Canada (Nordamerika), den 12. April 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts. vorm 8 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt, danach das Traueramt.



Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Vater, unser treubeforgter Vater, unser guter Sohn und Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Onkel und Nefte, der

Wehrmann Jakob Thome

im Inf.-Regt. Nr. 174, 1. Komp., am 24. März 1915 auf Rußlands Erde im 33. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jakob Thome geb. Wirth

und Kinder.

Familie Thome.

Familie Wirth.

Ruppach, Dahlen, Herfischbach bei Ballenrod, Rußland, Frankreich u. Verdun, 10. April 1915.

Das Traueramt für den Verstorbenen findet Dienstag, den 13. d. Mts., morgens 6 1/2 Uhr, in Ruppach statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die kommende Saison 1915 (vom 15. Mai bis 15. September), eventuell auf längere Zeit, sollen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, 15 Hfr. Kunst- eis aus der Eisfabrik des städtischen Schlachthofes, hergestellt aus dem Leitungswasser der städtischen Trinkwasserversorgung, an einen Unternehmer abgegeben werden. Das Eis muß abends, voraussichtlich zwischen 7-9 Uhr, vom Schlachthofe abgeholt und von dem Unternehmer an die Einwohnerschaft Limburgs abgegeben und auf Wunsch in das Haus geliefert werden. Schriftliche Angebote mit Preisofferte sind verschlossen bis zum 20. April an den Magistrat zu Limburg einzuliefern.

Limburg, den 9. April 1915

Der Magistrat: Gaerten.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt am Dienstag, den 13. d. Mts. für das Publikum geschlossen. Die Auszahlung der Quartiergelder auf Zimmer Nr. 14 des Rathhauses findet jedoch statt.

Limburg, 12. April 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. April d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr

anfangend, kommt im Gaiunkener Gemeindepark Distrikt Blumenfeld, Suder und Totalität, folgendes Holz zur Versteigerung:

27 Stück Eichen-Stämme von 30 bis 73 cm Durchmesser mit 18,94 Festm. darunter schöne Schneidebäume, 673 Stück Tannenstangen III. Klasse, 460 " " IV. " 1790 " " V. " 5325 " " VI. " Anfang im Distrikt Blumenfeld. 5941

Sainten, den 10. April 1915.

Kalteborn, Bürgermeister.

Sanitätsrat Dr. Kremer

5938

wohnt jetzt

Obere Schiede 15.

Städt. Bädagogium. Staatl. erlaubt. höh. Ludwigsstr. 70. (VI-OT) Vorbereitung f. Einjährig-, Primaner-, Fähnrich-Prüfung. Schülerheim. 1 1/2 ha groß. Park. Nur geprüfte abgem. gebild. Lehkräfte. Bish. bestand. 96% d. Prüflg. Beste Empfehlung. Prospekt durch die Direktion. 479

Vorschuß-Berein zu Limburg G. O.

Die in der am 30. v. Mts. stattgefundenen Generalversammlung auf sechs Prozent festgesetzte Dividende für 1914 kommt von heute ab in den Kassentuben, vormittags von 8-12 Uhr, gegen Vorlage der Abrechnungsbücher an unserer Kasse zur Auszahlung.

Zugleich erlauben wir diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollstäniges Geschäftsbuch noch nicht eingetragen ist, zum Zwecke der Eintragung des Standes des Jahres 1914, einzuliefern.

Limburg, den 12. April 1915.

Der Vorstand.

Zirkulare / Briefbogen Rechnungen

in allen Formaten, werden als aparte Spezialität gepflegt und hinsichtlich Schriften-, Farben- und Papierwahl modern u. praktisch hergestellt von der

Limburger Vereinsdruckerei.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstrasse 26.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.
In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwischenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Alles was Kopf und Beine hat

muss Mittwoch, den 14. April
zum Markt nach
Marienberg

kommen.

An diesem Tage bringt

Fröhlich's Berliner Kaufhaus

aus Hachenburg große Partien

Baumwollwaren

zu bekannt billigen, alten Preisen.

Reste

in guten, waschechten Qualitäten 1 Mk.

Prima Bettbezüge, zweischläfrig mit 2 Kissen

5,50 Mk.

Allerschwerste Betttücher S. 2,40 Mk.

5 Mtr. Baumwollzeug, hochfein, für starke

Hauskleider 4 Mk.

3 kräftige Handtücher 1.- Mk.

Unterhosen für Herren St. 1,80 Mk. — Silberhemden

für Frauen und Männer. — Reste von Blusenstoffe.

— Jackenbiber- u. Schürzenreste. — Starke Zwirn-

stoff-, Buckskin- und Manchester-Reste für Hosen

und Anzüge usw.

Feste Preise! Reelle Bedienung!

Wer bei Fröhlich kauft, bringt

nichts „Trauriges“ nach Hause.

Hausbursche

ge sucht. 5939

Bäderstr. 10.

Gut erhaltener, kräftiger

Kindergarten,

nebst Stuhl, billig abzugeben.

Wo, sagt die Exp. 5936

Ein Buchbinderlehrl.

ge sucht von 5931

Peter Münz, Limburg.

Gesucht für die Saison junger

kräftiger 5933

Hausbursche.

Hotel Soltan,

Bad. Gms.

Steinweg

f. Marmor u. ein Schriften-

zeichner für Glasplatten sucht

Johann Wolleki,

Dachstr. 1. 5930

Junger Hausbursche

sofort gesucht. 1935

Restaurant Turnhalle.

Ein junger landwirtschaftlicher

Knecht

gegen hohen Lohn gesucht.

5937

Fu. exp. i. d. Exp.

Kräftiger, solider

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 5932

Näh. Wöhrstr. 3, 1 1/2-3 Uhr.

Dame sucht 2-3 Zimmer-

Wohnung mit Zubehör. Off.

unt. A. 5862 an die Exp.

Kräftiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 5877

Josel Condermann,

Limburg a. d. Bahn.

Ein Schuhmachergehilfe

auf dauernde Arbeit gesucht.

Joh. Balzer,

Schuhmachermeister, Limburg,

Salzgasse 19.

Ein gewandter, kräftiger

Hausbursche

bei gutem Lohn für sofort

ge sucht. 5940

Bahnhofrestaurant,

Limburg.

Gegen sofortige Vergütung

eventl. auch bei feiner Station,

sucht ein hiesiges Blagachsch,

einen intelligenten jungen

Mann, mit schöner Hand-

schrift, als Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten

unter T. 5942 an die Exp.

des Blattes erbeten.

Empfehle mein Fabriklager

in 5760

Handleiterwagen,

Kastenwagen,

Mengenwagen.

Wilh. Schilling,

Friedhofen (Raffau).

Preisliste a. Verlang. kostenl.

Städte, im Erzbergbau

mit maschinellen Bohr-

betrieb erfahrene

Steiger,

Oberhauser

und Hauer

ge sucht. 5938

Schriftliche Offerten mit Ge-

halt bezm. Lohnforderung an

Gewerkschaft Werdenfels,

Hammerbach,

Post Obergrainau, Oberbay.

Hausdiener gesucht.

Villa Balzer,

Bad. Gms.

Suche für sof. ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit. 5937

Hospitalstr. 7.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die

seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie

gegen Husten, Keuchhusten,

schmerzenden Hals, Reuch-

husten, sowie als Vor-

beugung geg. Erkältungen,

bisher hochw.

komme jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Privaten

verbürgen den sicheren Er-

folg. Appetitanregende

feinschmeckende Bonbons,

Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein

Porto. Zu haben in Apo-

theken, Drogerien und wo

ilafate sichtbar. 46

Früh Sant-Kartoffeln!

Kaiserkrone, Frührosen,

Tris, Edenwälder blaue,

frühe ertragreiche, Ella,

Alma, Maria und diverse

Sorten spätere Santkar-

toffeln, offeriert v. 50 Zent-

ner an aufwärts zu billigen

Preise 5944

Hans Eitner, Leipzig,

Tel. Nr. 2.

Erfahrener

Ober-Bachmeister

und

zwei tüchtige Bach-

meister

für Gelbbilderausbelei-

ung gesucht. Bevorzugt

werden Herrn mit Erfahr-

ung in Montage.

Offerten mit Lebenslauf,

Zeugnisabschriften und Ge-

haltsforderung erbeten an 599

Gewerkschaft Werdenfels

Hammerbach,

Post Obergrainau,

Oberbayern.

Wichtig für Gastwirte!

Die nach behördlicher Anordnung von jedem
Gast- und Herbergswirt des Kreises Limburg zu
benutzenden

Fremden-Bücher

sowie die vorgeschriebenen

Formulare zur polizeil. Fremden-
anmeldung u. Fremdenabmeldung

sind den amtlichen Bestimmungen entsprechend
zu beziehen durch die

Limburger
Vereinsdruckerei

Santkartoffeln

aus dem Osten, frühe rote
Kofen offeriert billigst (5804
Simon Stein, Ballenrod,
Telefon 633, Amt Coblenz.

Pferde.

1 schwerer Fuchs, 8 Jahre
alt, 1750 Pfd. schwer, in allen
Teilen prima, für M. 2350,—
1 Rösserländer, 170 hoch,
10 Jahre alt, für M. 1350,—
1 Däne, 160 hoch, 10 Jahre
alt für M. 1000,— 1 Klein-
Russe, 150 hoch, 11 Jahre alt,
für M. 475,— zu verkaufen.

Bahnhofhotel Würgendorf
H. Naaf & Co., G.m.b.H.,
Telefon 14, Amt Burbach
in Westfalen. 5793

Wir suchen für 1915,
tüchtige 5906

Außenpüber

für Kolonie-Rebauten.

Eisenbusch & Demaré.

Essen-Ruhr, W.

Garnierstraße Nr. 127 a.

Kupferankauf.

Wir sind Käufer für jede
Menge Kupfer in jeder
Form zu den jetzigen Höchst-
preisen. Angebote zu richten
an: 5925

Siemens-Schulterwerke,
Koblenz.

Eden-Einrichtung.

Eine gebrauchte, noch sehr
auf erhaltene Eden-Einrich-
tung für Reparaturen, Tisch-
Tische, Glasauflage,
Glaschränke u. dgl. zu
verkauften. 4916

Albert Kauth,
Bad. Gms.

Ein Wehrgeselle

u. ein Hausbursche gesucht.

Wehrgeselle Heuser,

5918 Limburg.

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle

auf einem Rechen- oder kauf-

männischen Bureau. Offerten

erbeten unter M. L. 5910 an

die Expedition.

Wer verkauft

Briefmarken-

Sammlung

zu höchstem Preis? Anerb.

und Off. unt. A. Z. 5649

an die Expedition.

Mable höchste Preise für alte

künstliche Gebisse für Sted.

bis 10 Mt. Nur Dienstag,

den 13. April von 9-1 Uhr

im Hotel Nassauer Hof.

Kaufe auch von Herren

Denissen. 5891

Suche auf sofort einen ordent-

lichen Jungen als Lehrling.

Karl Kunkler,

Conditorei u. Bäckerei,

5911 Marienberg.

Gebräuchl. Möbel

Betten, Tische, Stühle, Sofa,

Ofen u. a. mehr zu verkaufen.

5903 Obere Schiede 14.

Junger, kräftiger 5949

Mädchen

sucht baldigst Stellung in H.

Haushalt. Näh. Exped.